

denkt, daß ich sie der lieben Mutter längst einmal mittheilen wollte, daß Auguste und Sulchen Manches daraus lernen können, und daß selbst für Euch Knaben diese Stunden des Zuhörens keine verlorenen sind. Also rüstet Euch für den nächsten Abend, und vergeßt mir nicht einen Toast für das Brautpaar mitzubringen!"

"Wir, Großonkel? ich auch?"

"Freilich, Karl, Du auch, willst ja selbst Kaufmann werden, mußt Du doch wissen, was man ihm Gutes bei der Hochzeit wünscht."

"Großonkel, ich will Dein Portrait entwerfen, wie Du damals ausgesehen hast."

"Und ich werde eine Unterschrift darunter verfassen."

"Bleibt nur beim Thema, was Großonkel wünscht, wird gemacht, Jeder so gut, oder so schlecht er kann; thut er so viel für uns, ist es nicht mehr als billig, daß wir etwas für ihn thun; nicht wahr, liebe Mutter?"

"Freilich, Gustchen, der Onkel schließt den Schatz seines Herzens auf, wir brauchen nur ein wenig Biß herzugeben!"

"Wer aber keinen hat, Mama?"

"Ja, da ist es schlimm, Frig, nun der verläßt sich auf das Sprüchwort: wo nichts ist, hat selbst der Kaiser sein Recht verloren."

"Nun, gute Nacht für heute, der Wagen läuft im Sande, die Pferde sind müde, die Unterhaltung ist matt, also ausgestiegen, ausgeruht und dann mit frischem Vorspann weiter!"

Kurz, aber erbaulich.

Ja, was ist denn Los? Heut ist doch Reiseabend, und noch sitzt keiner der lustigen Passagiere am Tische, und harret des blasenden Schwagers! Wo sind sie doch? Schon hören wir den schweren Tritt des Onkels auf der Treppe, und Niemand ist zu seinem Empfange da. Nichtig,